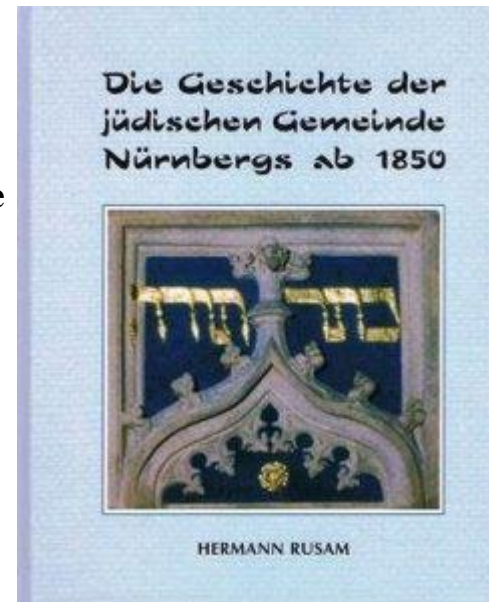


**MännerRunde Vach lädt ein zum Themenabend:
Hermann Rusam - Die Geschichte der jüdischen Gemeinde
Nürnberg ab 1850**

am 19. April 2023

um 19.30 Uhr

im Kantorat St. Matthäus Vach



Im späten Mittelalter besaß Nürnberg eine der zahlenmäßig größten Judengemeinden Mitteleuropas. Erste urkundliche Erwähnung 1146.

Unter Kaiser Karl IV kam es 1349 zu einem schweren Pogrom mit mehr als 500! Opfern. Auf den Grundmauern der zerstörten Synagoge wurde die Frauenkirche am Hauptmarkt erbaut.

1499 erfolgte die endgültige Vertreibung auf Verfügung Königs Maximilians.

Erst 1850 erhielt der Hopfenhändler Joseph Kohn aus Markt Erlbach wieder das Nürnberger Bürgerrecht. Es begann der Zuzug jüdischer Familien in das wirtschaftlich boomende Nürnberg.

1870 wurde der Grundstein für die neue Synagoge am Hans-Sachs-Platz am Pegnitz-Ufer gelegt.



Die prachtvolle Synagoge im maurischen Stil hatte 564
Männersitze und 389 Frauensitze.

Im Jahre 1930 wohnten, lebten und arbeiteten in Nürnberg 10.200 Juden,
d.h. 2,4 % d. Bevölkerung



Prof. Dr. Hermann Rusam ist ein Experte für Nürnberger Lokalgeschichte und jüdische Geschichte in Franken.

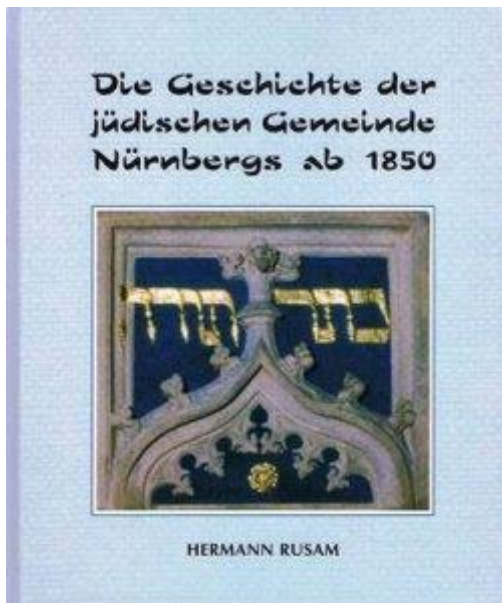


Abbildung 1

Seit Ende der 1980er Jahre ist in der Synagoge der sog. "Judenstein" zu sehen; es ist ein aus Sandstein gemeißelter Aufsatz des Thoraschreins, der aus spätmittelalterlicher Zeit stammt und über die Jahrhunderte hinweg gerettet wurde.

Zahlreiche Nürnberger und Fürther Juden hatten vor der NS-Machtergreifung eine starke wirtschaftliche Stellung inne; so stellten sie einen hohen Anteil an den Unternehmern, Kaufleuten, Bankiers und Akademikern der Stadt. Der exportorientierte Hopfenhandel war in Nürnberg fast komplett in jüdischer Hand. Die Metallwaren- und Spielzeugfabrik "Bing AG" (vor dem 1. WK "größte Spielwarenfabrik der Welt") hatte z.B. 1920 ca. 18.000 Mitarbeiter.

Allerdings auch die antijüdische Hetzschrift "Der Stürmer" des gewissenlosen Hetzers Julius Streicher entstand in Nürnberg. Am 1. April 1933 kam es zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen jüdische Bürger.

Der so genannte Arierparagraph, der den Nachweis »arischer«, d. h. nichtjüdischer Abstammung verlangte, bedeutete für viele Menschen Berufsverbot. Beamte, Richter, Professoren, Rechtsanwälte, Ärzte, Apotheker, Journalisten und Schauspieler wurden beurlaubt, später entlassen oder verloren ihre Zulassungen. Gewerbetreibende wurden von dem Vergabewesen der öffentlichen Hand ausgeschlossen. Nichtjüdische Unternehmen entließen bereits jüdische Angestellte. Damit begann eine strukturelle Verarmung der Juden, die sich in den folgenden Jahren noch verstärkte. Im Sommer 1933 wurden alle Juden aus Berufsverbänden und Vereinen, namentlich aus den Nürnberger Sportvereinen und

Bürgervereinen, ausgeschlossen. Juden galten öffentlich als »unerwünscht«, auch in Hotels und Gaststätten. Jüdische Schüler wurden zunehmend aus staatlichen Schulen verdrängt. Die gleichgeschalteten Tageszeitungen diffamierten Juden.

1938, noch vor der Pogromnacht im Nov., wurde die Hauptsynagoge im Zuge einer "städtebaulichen Anordnung über die Neugestaltung der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg", abgerissen. Der Novemberpogrom von 1938 führte auch in Nürnberg zu massiven Gewalttaten mit 19 Toten.

Ab 1941 kam es dann zu einer großer Auswanderung bzw. Deportationen Nürnberger Juden in Ghettos, Lager und KZ's. Mehr als 1600 jüdische Bürger Nürnbergs fielen dem Holocaust zum Opfer, nur 40 konnten das Kriegsende in der Stadt überleben.

Sehr wenige der Überlebenden kehrten nach 1945 nach Nürnberg zurück und gründeten eine neue Israelitische Kultusgemeinde. 1984 wurde ein neues Gemeindezentrum, bestehend aus einem Altenheim, einer Synagoge und Verwaltungsräumen, seiner Bestimmung übergeben.

Im Jahre 2016 konnte die jüdische Gemeinde einen Neubau ihres Gemeindezentrums einweihen. Im Inneren der Synagoge ist der sog. "Judenstein" zu sehen, ein Wahrzeichen aus den Tagen vor der Vertreibung der Juden aus Nürnberg, 1499.

Im Jahr 2023 zählt die jüdische Gemeinde Nürnbergs ca. 2200 Angehörige.

Mittwoch , 19. April 2023 / 19.30 Uhr

„ Die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Nürnberg (seit 1850)

Referent: Prof. Dr. Hermann Rusam

(Vortrag mit Bildern)

Herzliche Einladung Pfarrer Markus Pöllinger – Heinz Landler - Team der Männerrunde Vach